

## Lagerfriedhof (Kriegsgräberstätte) Sandbostel

Die sowjetische Militäradministration ließ im Sommer 1945 auf dem Friedhof Sandbostel ein Ehrenmal für die dort beerdigten sowjetischen Kriegsgefangenen errichten. 1949 wurde der Friedhof umgestaltet. Dabei wurden die Grabreihen der sowjetischen Toten oberirdisch auf einer wesentlich kleineren Fläche zu Sammelgräbern zusammengefasst. 1956 wurde das sowjetische Ehrenmal auf Betreiben des Landkreises Bremervörde und des niedersächsischen Innenministeriums wegen der umstrittenen Zahlenangabe der verstorbenen Gefangenen gesprengt. Im gleichen Jahr wurde die Umbettung der Leichen von fast 3.000 KZ-Häftlingen auf den Friedhof Sandbostel abgeschlossen. Die sterblichen Reste der nicht sowjetischen Kriegsgefangenen wurden größtenteils in ihre Heimatländer, die der Italiener auf den italienischen Ehrenfriedhof in Hamburg-Öjendorf überführt.

Heute befinden sich noch etwa 170 Einzelgräber von polnischen, jugoslawischen sowie unbekanntem Kriegsgefangenen auf dem Friedhof Sandbostel.

Die nationalen Veteranenverbände der Kriegsgefangenen und die Organisationen der überlebenden KZ-Häftlinge, vor allem die Amicale Internationale de Neuengamme, setzten sich nach dem Krieg dafür ein, dass die Geschichte des Stalag X B nicht in Vergessenheit geriet und die Grabstätten der Toten von Sandbostel in einem würdigen Zustand gehalten wurden. Für ihre Pflege war seit 1946 das Land Niedersachsen zuständig. Seit 1973 wird der Friedhof im Auftrag des Landes von der Gemeinde Sandbostel betreut.

*Foto: Andreas Ehresmann, 23.9.2004 (DGLS).*

## Dokumentations- und Gedenkstätte Lager Sandbostel

2005 hat die Stiftung Lager Sandbostel einen Teil des ehemaligen Lagergeländes mit neun historischen Gebäuden erworben. 2007 wurde mit der Sicherung und 2008 mit der Sanierung des Baracken-Ensembles begonnen. 2007 wurde in einem Nachkriegsgebäude eine erste provisorische Dokumentationsstätte eingerichtet. In den nächsten Jahren soll eine neu konzipierte Dauerausstellung zur Geschichte des Kriegsgefangenen- und KZ-Auffanglagers Sandbostel sowie seiner komplexen Nachgeschichte erarbeitet werden.

*Foto: Heinz Glier, 1955 (DGLS).*



## Dokumentations- und Gedenkstätte Lager Sandbostel



## Gedenkstätte | Deutsch



## Das Lager Sandbostel



Mit dem deutschen Überfall auf Polen begann im September 1939 der Zweite Weltkrieg. Zu den im Reichsgebiet errichteten Kriegsgefangenenlagern zählte auch das Stalag X B – Mannschafts-Stammlager B im Wehrkreis X (Hamburg) – in Sandbostel. Als erste Gruppe von Kriegsgefangenen wurden mehrere Tausend Polen in das Lager deportiert, das in einer Moorlandschaft zwischen Elbe und Weser errichtet worden war. Bis zum Kriegsende im April 1945 wurden hier Hunderttausende Menschen aus vielen Ländern der Welt gefangen gehalten: Kriegsgefangene – vornehmlich aus Belgien, Frankreich, Großbritannien, Jugoslawien, Polen und der Sowjetunion –, italienische Militärinternierte, Angehörige der britischen Handelsmarine, TeilnehmerInnen am Warschauer Aufstand von 1944 und zuletzt auch etwa 10.000 KZ-Häftlinge. Manche Gefangene waren nur einige Tage im Lager, andere mehrere Jahre.

Die Kriegsgefangenen wurden an vielen Orten in der nord-deutschen Kriegswirtschaft eingesetzt.

Tausende Häftlinge starben durch Hunger, Seuchen, Erschöpfung und Gewalt. Dies betraf in besonderem Maße im Winter 1941/42 die sowjetischen Kriegsgefangenen sowie im April und Mai 1945 die nach Sandbostel verschleppten Häftlinge des KZ Neuengamme und seiner Außenlager. Die Toten sind auf dem Friedhof etwa zwei Kilometer östlich des Lagers beerdigt.



Ihre Anzahl ist bis heute nicht abschließend geklärt. Die Schätzungen schwanken zwischen 8.000 und 50.000 Toten.

Die britische Armee befreite das Lager am 29. April 1945. Ende Mai 1945 brannte sie Teile des Lagers wegen einer Typhusepidemie nieder. Von Juni 1945 bis 1948 wurden einige Tausend SS-Führer und NS-Funktionäre in Sandbostel interniert. In den Jahren 1952 bis 1960 dienten die noch erhaltenen Unterkünfte als Durchgangslager für jugendliche DDR-Flüchtlinge. 1974 wurden Teile des Lagergeländes, die noch nicht in Ackerland zurückverwandelt worden waren, zum „Gewerbegebiet Immenhain“ erklärt. Die meisten der 23 bis heute in der Grundsubstanz erhaltenen Gebäude des Stalag X B stehen seit 1992 unter Denkmalschutz. *Fotos: unbekannt, undatiert (International Committee of the Red Cross, Genf, Schweiz; Andreas Ehresmann, 11.6.2007 (DGLS); unbekannt, 2003 (GLL, Katasteramt Bremervörde).*



## Öffnungszeiten der Dokumentationsstätte:

Montag bis Freitag, 9.00 bis 15.00 Uhr.  
Der Eintritt ist frei.  
Das Stiftungsgelände (Teil des ehemaligen Lagergeländes) ist jederzeit zugänglich.

Bibliothek und Archiv zur Geschichte des Stalag X B sind Montag bis Freitag, 9.00 bis 15.00 Uhr nach vorheriger Anmeldung benutzbar.

*Fotos Umschlag: unbekannt (Wehrmachtsfotografie), um 1940 (DGLS); Andreas Ehresmann, 11.6.2007 (DGLS).*



## Adresse:

**Dokumentations- und Gedenkstätte Lager Sandbostel**  
Grefststraße 3  
27446 Sandbostel  
Tel. 04764-810 520 | Fax. 04764-810 521  
[www.stiftung-lager-sandbostel.de](http://www.stiftung-lager-sandbostel.de)  
E-Mail: [info@stiftung-lager-sandbostel.de](mailto:info@stiftung-lager-sandbostel.de)